

2. Dezember - Spuren im Schnee



Jonathan geht ein paar Schritte auf die Fußspuren zu.

Sam folgt ihm, bleibt aber plötzlich stehen.

„Jonathan“, sagt Sam. „Wir gehen nicht einfach in den dunklen Wald.“

Jonathan dreht sich um. „Wir wollen doch nur sehen, wohin die Spuren führen.“

Sam verschränkt die Arme. „Das hast du gestern auch gesagt.“

Jonathan runzelt die Stirn. „Das war vor ungefähr zehn Sekunden.“

„Eben“, antwortet Sam. „Und ich glaube dir immer noch nicht.“

Jonathan muss grinsen.

Eigentlich würde er am liebsten sofort loslaufen. Aber als er zwischen die dunklen Bäume schaut, muss er zugeben, dass Sam recht hat.

„Na gut“, sagt Jonathan. „Dann morgen.“

Bevor die beiden zu ihren Familien zurückkehren, betrachtet Jonathan die Abdrücke noch einmal genau.

Er will sich merken, wo die Spur beginnt.

Am nächsten Morgen wartet Sam bereits vor Jonathans Haus.

Der Schneefall hat aufgehört. Über Awen Coille liegt eine dicke weiße Decke, und in der Morgensonne glitzert der Schnee zwischen den Bäumen.

„Hoffentlich sind die Spuren noch da“, sagt Jonathan.

„Hoffentlich gibt es vorher Frühstück“, antwortet Sam.

Jonathan zeigt auf das Stück Brot in Sams Hand.

Sam schaut darauf. „Das ist für unterwegs.“

Gemeinsam laufen sie zum Dorfplatz.

Die verschwundene Laterne ist noch immer nicht wieder aufgetaucht.

Auch der Tannenzapfen mit dem roten Faden liegt nicht mehr im Schnee. Einer der Erwachsenen hat ihn gestern Abend mitgenommen.

Aber die Fußspuren sind noch da.

„Da!“, ruft Jonathan.

Er läuft zu der Stelle, an der sie beginnen.

Sam folgt ihm. „Langsam. Wenn du überall hineintrittst, können wir sie gleich gar nicht mehr sehen.“

Jonathan bleibt sofort stehen.

„Stimmt“, sagt er.

Die beiden gehen vorsichtig neben den Abdrücken her.

Zuerst ist es einfach.

Ein Abdruck folgt auf den nächsten und führt zwischen die Bäume.

Doch schon bald kreuzt eine zweite Spur ihren Weg.

Dann eine dritte.

Jonathan bleibt stehen.

„Welche war unsere?“, fragt er.

Sam betrachtet den Schnee. „Die da.“

„Bist du sicher?“

Sam nickt. „Fast.“

Jonathan sieht seinen Freund an. „Fast sicher ist nicht sicher.“

„Dann such du.“

Jonathan beugt sich über die Abdrücke.

Nach einer Weile zeigt er nach links. „Die hier.“

Sam schüttelt den Kopf. „Die sind viel kleiner.“

Jonathan betrachtet sie noch einmal.

„Stimmt.“

Je weiter sie kommen, desto mehr Spuren entdecken sie.

Offenbar sind hier in den letzten Tagen viele Tiere unterwegs gewesen.

„Das wird schwieriger als gedacht“, murmelt Jonathan.

Sam grinst. „Du dachtest, wir laufen einfach einer Spur hinterher und finden am Ende die Laterne?“

Jonathan antwortet nicht.

Genau das hat er gedacht.

Plötzlich bleibt Sam stehen.

„Jonathan.“

„Was?“

Sam zeigt auf einen Baum.

An einem niedrigen Zweig hängt etwas.

Jonathan tritt näher.

Es ist nur ein winziges Stück.

Aber die Farbe erkennt er sofort. Rot.

Jonathan nimmt vorsichtig den kleinen Wollfaden vom Zweig.

„Der sieht genauso aus wie der Faden am Tannenzapfen“, sagt er.

Sam nickt langsam. „Dann waren wir vielleicht doch auf der richtigen Spur.“

Jonathan schaut auf den Boden.

Direkt unter dem Zweig befindet sich noch ein Fußabdruck.

Danach kommt keiner mehr.

Jonathan geht ein Stück weiter.

Nichts.

Er läuft nach links und dann nach rechts.

Noch immer nichts.

„Das kann nicht sein“, sagt Jonathan.

Sam kommt zu ihm. „Was kann nicht sein?“

Jonathan zeigt zurück auf die Spur.

„Jemand ist bis hierher gelaufen.“

Dann zeigt er auf den unberührten Schnee vor ihnen.

„Aber von hier ist niemand weitergegangen.“

Sam schaut auf den roten Faden in Jonathans Hand.

Dann sieht er zwischen die Bäume.

„Jonathan?“

„Ja?“

Sam spricht jetzt deutlich leiser.

„Wo ist derjenige dann hin?“

